

Als wir von Aloa aufbrachen, verließen wir, uns nach
sten wendend, gleichzeitig den Tana-See. Halbwegs nach
rdeba, unserer ersten Lagerstätte, sahen wir eine durch
Elefantengras auf uns zukommende Menschengruppe,
aus einem Reiter und einem Duzend bewaffneter Fuß-
boten bestand. Außerdem bemerkte man einen Esel, der
einer schweren Last beladen war. Der Führer reichte mir
Schriftstück, das Efendi übersetzte:

„Dies ist Randjasmatsch Blay. Er wird Ihnen ein Ge-
schenk von mir übergeben. Ich wünsche Ihnen eine gute
Reise.“
Kas Gugsa“

Dies war trotz des Briefes von Kas Gugsa die erste An-
kündigung eines Vergos im Tana-See-Distrikt. Die Schums
hatten sich verborgen, und der Mlaka konnte oder wollte
nichts dagegen tun. Es war die Rede davon, daß man uns
von den Räuber gehalten habe, was unsinnig war, auch schon
wegen, weil wir auch als solche berechtigt gewesen wären,
Vergo zu empfangen. Aber nachdem Gugsas Vertreter mit
einem beladenen Esel erschienen war, fühlte ich mich etwas
betäubt. Wir hatten davon gehört, daß sich eine Bande von
eihundert Räufern zwischen Aloa und der sudanesischen
Grenze aufhalte, und ich hatte gehofft, Kas Gugsa würde
mir noch eine weitere Eskorte stellen. Da ich jedoch nur ein
Geschenk statt Hilfe erhalten sollte, beauftragte ich Efendi,
dem Führer Grüße auszurichten und ihn zu ersuchen, mit
uns zu einem in der Nähe liegenden bewaldeten Hügel zu
kommen, wo ich die Gabe in gehöriger Form entgegennehmen
sollte.

Baur und ich saßen auf einem Felsen. Meine Leute und
die fremden Soldaten standen um uns herum. Efendi stand
neben mir und sah glücklich und stolz aus, weil sein Herr in